



Rheinland-Pfalz

STRUKTUR- UND
GENEHMIGUNGSDIREKTION
NORD

NATURA 2000

Bewirtschaftungsplan

(BWP-2011-07-N)

Teil A: Grundlagen

FFH 5605-306 „Obere Kyll und Kalkmulden der Nordeifel“

IMPRESSUM

Herausgeber: Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord
Stresemannstraße 3-5
56068 Koblenz

Bearbeitung: bnl
Dipl. Biol. Torsten Weber
Dorfstr. 25
54589 Stadtkyll



Koblenz, Juni 2017



Dieser Bewirtschaftungsplan wird im Rahmen des Entwicklungsprogramms PAUL unter Beteiligung der Europäischen Union und des Landes Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten, durchgeführt.

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung Natura 2000.....	1
2	Grundlagen.....	4
2.1	Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes.....	13
2.1	Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes.....	15
3	Natura 2000-Fachdaten.....	15
3.1	Lebensraumtypen nach Anhang FFH-Richtlinie (Anhang I).....	17
3.2	Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II).....	28
3.3	Arten nach Vogelschutzrichtlinie (Art. 4 Abs. 1 und 2).....	29
4	Weitere relevante Naturschutzdaten.....	30
5	Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE) / Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke.....	33

Anlagen

1. Landwirtschaftlicher Fachbeitrag zum Bewirtschaftungsplan
2. Forstwirtschaftlicher Fachbeitrag zum Bewirtschaftungsplan
3. Grundlagenkarte
4. Auflistung der Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Lebensraumtypen – Internetangebot des LfU
5. Auflistung der Arten-Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Arten – Internetangebot des LfU
6. Gebietsimpressionen

1 Einführung Natura 2000

Natura 2000 ist die Bezeichnung für ein zusammenhängendes europäisches Netz besonderer Schutzgebiete, bestehend aus Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebieten und Vogelschutzgebieten (VSG). Das Netz repräsentiert die typischen, die besonderen und die seltenen Lebensräume und Vorkommen der wild lebenden Tier- und Pflanzenarten Europas. Die Auswahl der Gebiete erfolgt für alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union nach einheitlich vorgegebenen Kriterien der [Vogelschutzrichtlinie](#) von 1979 und der im Mai 1992 verabschiedeten [Fauna-Flora-Habitat \(FFH\)-Richtlinie](#).

Ziel der Richtlinien

Diese beiden Richtlinien haben zum Ziel, die biologische Vielfalt in Europa nachhaltig zu bewahren und zu entwickeln, wobei die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und regionalen Anforderungen berücksichtigt werden sollen.

Ziel ist die Erreichung eines „Günstigen Erhaltungszustandes“ der in den Richtlinien genannten Lebensraumtypen und Arten. Hierbei sind unterschiedliche räumliche Bezüge zu berücksichtigen:

A. Biogeografische Region

Die Beurteilung des günstigen Erhaltungszustands von Arten und Lebensräumen auf der Ebene der biogeografischen Regionen richtet sich nach dem sogenannten „Ampelschema.“ Die dreistufige Skala (grün = günstig; gelb = ungünstig - unzureichend; rot = ungünstig - schlecht) wurde von der Kommission unter Beteiligung der Mitgliedstaaten erarbeitet. Rheinland-Pfalz liegt in der kontinentalen biogeografischen Region.

B. Natura 2000-Gebiet

Die Herstellung eines günstigen Erhaltungszustandes auf Gebietsebene orientiert sich an den von der Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz (LANA) in Pinneberg im September 2001 beschlossenen „Mindestanforderungen für die Erfassung und Bewertung von Lebensräumen und Arten sowie die Überwachung.“ Als günstig sind nach diesem sogenannten „[LANA-Bewertungsschema](#)“ (A-B-C-Schema) die Kategorien „A“ und „B“ zu verstehen (siehe Seite 3).

Die FFH-Gebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) i. V. m. Anlage 1 gesetzlich ausgewiesen. Die Vogelschutzgebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz i. V. m. Anlage 2 gesetzlich ausgewiesen.

Nach § 17 Abs. 2 Satz 2 LNatSchG ist in den Fauna-Flora-Habitat-Gebieten und den Vogelschutzgebieten die Erhaltung und Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes für die in Anlage 1 und 2 zum Gesetz genannten natürlichen Lebensraumtypen und Arten besonderer Schutzzweck.

Zur Erreichung eines günstigen Erhaltungszustandes für diese Lebensraumtypen und Arten wurden in der Landesverordnung über die Erhaltungsziele vom 18.07.2005, geändert durch Verordnung vom 22.12.2008, für die Natura 2000-Gebiete die Erhaltungsziele bestimmt [\[mehr\]](#).

Bei der Bewirtschaftungsplanung ist deshalb der gebietsbezogene Begriff eines günstigen Erhaltungszustandes maßgebend. Die nach dem Pinneberg-Schema gut „B“ und hervorragend „A“ bezeichneten Kategorien stellen einen günstigen Erhaltungszustand dar.

Zweck der Bewirtschaftungsplanung

Der Bewirtschaftungsplan dient zur Umsetzung des Art. 6 der FFH-Richtlinie.

Art. 6 Abs. 1 FFH-RL (§ 32 Abs. 5 BNatSchG):

„Für die besonderen Schutzgebiete legen die Mitgliedstaaten die nötigen Erhaltungsmaßnahmen fest, die ggf. geeignete, eigens für die Gebiete aufgestellte oder in andere Entwicklungspläne integrierte Bewirtschaftungspläne und geeignete Maßnahmen rechtlicher, administrativer oder vertraglicher Art umfassen, die den ökologischen Erfordernissen der natürlichen Lebensraumtypen nach Anhang I und der Arten nach Anhang II entsprechen, die in diesen Gebieten vorkommen.“

Nach § 17 Abs. 3 Satz 1 LNatSchG werden von der Oberen Naturschutzbehörde die erforderlichen Maßnahmen für die einzelnen Gebiete und die Überwachung im Hinblick auf den Erhaltungszustand der natürlichen Lebensraumtypen und Arten im Benehmen mit den kommunalen Planungsträgern unter Beteiligung der Betroffenen in Bewirtschaftungsplänen festgelegt.

Die Bewirtschaftungspläne werden von der Oberen Naturschutzbehörde im Internet bekannt gemacht und in das Landschaftsinformationssystem eingestellt.

Gegenstand der Planung

Der Bewirtschaftungsplan besteht aus einem Textteil (Grundlagenteil und Maßnahmenteil) und einem dazu gehörenden Kartenteil (Grundlagen- und Maßnahmenkarte).

Im Grundlagenteil erfolgt die Beschreibung der aktuellen Nutzungen, die Aktualisierung der naturschutzfachlichen Daten (Überprüfung der bereits kartierten Lebensraumtypen, Überprüfung der Artenvorkommen) und die Bewertung der Erhaltungszustände. Die Konkretisierung der gebietspezifischen Erhaltungsziele der o. g. Landesverordnung und die Konzeption von Erhaltungs-, Wiederherstellungs- und Verbesserungsmaßnahmen für die LRT und Arten, für die Gebiete ausgewiesen worden sind, erfolgen im Maßnahmenteil.

Maßgebliche Bestandteile eines Bewirtschaftungsplans

Der Grundlagenteil

Fauna-Flora-Habitat-Gebiete (FFH):

- ⇒ die signifikant vorkommenden Lebensraumtypen nach Anhang I sowie die Artenvorkommen nach Anhang II der FFH-Richtlinie
- ⇒ die lebensraumtypischen und besonders charakteristischen Arten der Lebensraumtypen (soweit sie für den „günstigen Erhaltungszustand“ maßgeblich sind)
- ⇒ die Habitate der o. g. Arten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Vogelschutzgebiete (VSG):

- ⇒ die signifikant vorkommenden Vogelarten nach Anhang I und Art. 4 Abs. 2 der Vogelschutzrichtlinie, die schutz- und managementrelevant sind
- ⇒ die Habitate der o. g. Vogelarten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Der Maßnahmenteil

Erhaltungsmaßnahmen:

- ⇒ Sicherung bzw. Erhaltung des aktuellen Zustandes (A, B) auf Gebietsebene
- ⇒ Wiederherstellung des günstigen Zustandes „B“ aus dem aktuell ungünstigen Zustand „C“ auf Gebietsebene

Optionale Verbesserungsmaßnahmen:

- ⇒ Aktuellen Zustand „B“ verbessern bzw. entwickeln nach „A“ (= hervorragende Ausprägung) auf Gebietsebene.

Nach Erstellung der Bewirtschaftungsplanung erfolgt eine Priorisierung durch das LUWG, um die Maßnahmen zur Verbesserung vorrangig für prioritäre Arten und LRT bzw. Arten und LRT mit landes-, bundes- und EU-weit ungünstigem Zustand umzusetzen.

Zu jedem Bewirtschaftungsplan gehört ein Kartenteil mit **Grundlagenkarte** und **Maßnahmenkarte**.

Abhängig von der Größe des beplanten Gebietes variieren die Kartenmaßstäbe zwischen 1 : 1.500 und 1 : 15.000. Die Größe des Kartenformats entspricht ca. DIN A1. Für einen Bewirtschaftungsplan kann es jeweils mehrere Teilkarten geben.

Umsetzung

Die Durchführung der notwendig werdenden Einzelmaßnahmen zur Umsetzung des Bewirtschaftungsplans erfolgt durch vertragliche Vereinbarungen. Soweit solche nicht zustande kommen und Maßnahmen nicht auf der Grundlage anderer Gesetze ergehen können, erlässt die Untere Naturschutzbehörde die notwendigen Anordnungen (§ 17 Abs. 4 LNatSchG).

Erläuterung A-B-C-Schema für Lebensraumtypen:

**Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Lebensraumtypen (LRT) in Deutschland
(Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)**

	A	B	C
Vollständigkeit der lebensraumtypischen Habitatstrukturen	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Vollständigkeit des lebensraumtypischen Arteninventars	lebensraumtypisches Arteninventar vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar weitgehend vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar nur in Teilen vorhanden
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

Erläuterungen A-B-C-Schema für Arten:

**Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Arten in Deutschland
(Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)**

	A	B	C
Habitatqualität (artspezifische Strukturen)	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Zustand der Population (Populationsdynamik und -struktur)	gut	mittel	schlecht
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

2 Grundlagen

Beschreibung des Gebietes:

Das Gebiet besteht aus vielfältigen und typischen Landschaftsausschnitten der zentralen Kalkeifel und der westlichen Hocheifel. Großflächiges Grünland und große, geschlossene Waldgebiete vor allem auf den Höhenrücken kennzeichnen die westliche Hocheifel. Die Kalkeifel dagegen ist eine eher waldarme landwirtschaftlich strukturierte Mittelgebirgslandschaft. Landschaftsprägend für die Kulturlandschaft der Eifel waren die bis zum frühen 19. Jahrhundert betriebene Schifferwirtschaft (auf Silikatböden) sowie eine extensive Schafbeweidung der Kalkmulden. Die Jahrhunderte andauernde Weidewirtschaft und auch die Waldrodung für die Köhlerei hatten die Entstehung einer ausgedehnten Heidelandschaft zur Folge. Charakteristisch für die Kalkeifel sind die Triften, die beweideten Kalk-Halbtrockenrasen (vegetationskundlich Gentiano-Koelerietum-Enzian-Schillergrasrasen) und die Wacholderheiden. An silikathaltigen Standorten, an denen beispielsweise Buntsandstein zu Tage tritt, wächst Borstgrasrasen.

Bestände von Kalkmagerrasen, Wacholderheiden und Borstgrasrasen im Verbund mit strukturreichen Buchenwäldern und Dolomittfelsen finden sich heute überwiegend in der Dollendorfer und Hillesheimer Kalkmulde. Diese Biotope sind in eine offene ackerbaulich oder als Grünland genutzte Agrarlandschaft eingebettet und schließen sich südlich an die großen Naturschutzgebiete Lampertstal und Alendorfer Kalktriften auf nordrhein-westfälischer Seite an. Länderübergreifend konnten hier großflächige Biotopbestände der alten Kulturlandschaft erhalten werden. Floristisch, faunistisch und landschaftsgeschichtlich zählt die Dollendorfer Kalkmulde zu den bedeutendsten Landschaftsräumen in Rheinland-Pfalz. Übertreffend ist der Reichtum an Tier- und Pflanzenarten und Vegetationstypen. Allein 60 verschiedene, teils stark gefährdete, Pflanzengesellschaften konnten nachgewiesen werden. Eine Besonderheit sind die Kalkquellsümpfe bei der Ortschaft Feusdorf (Anm.: außerhalb FFH).

Im Jahresverlauf ergibt sich ein buntes Bild mit blühenden Pflanzen, wobei vor allem im zeitigen Frühjahr die violett blühende Küchenschelle (*Pulsatilla vulgaris*) und die Hohe Schlüsselblume (*Primula elatior*) Akzente setzen. Im Frühling und Frühsommer dominieren die Orchideen mit Weiß- und Violettönen, während im frühen Herbst beispielsweise der Fransenenzian (*Gentianella ciliata*) blaue Farbtupfer setzt. Die Gewöhnliche Kugelblume (*Globularia vulgaris*) kommt fast ausschließlich in den Triftgebieten Deutschlands (unter anderem der Schwäbischen Alb) vor und hat in der Eifel ihr nördlichstes deutsches Vorkommen und einen regionalen Verbreitungsschwerpunkt.

Der Blütenreichtum lockt vor allem viele Insektenarten an. In Gönnersdorf wurden 459 Arten von Hautflüglern (Bienen und Wespen) und 446 Arten von Zweiflüglern (Fliegen, Schwebfliegen etc.) festgestellt.

Tagfalterarten wie Kaisermantel (*Argynnis paphia*), Schachbrett (*Melanargia galathea*) und der Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*) sind Arten der reichen Tagfalterfauna der Kalkmagerrasen. Der in Rheinland-Pfalz vom Aussterben bedrohte Wundklee-Bläuling (*Polyommatus dorylas*) hat in den Kalkmulden der Eifel sein bedeutendstes Vorkommen. Auch andere seltene Falterarten wie Ehrenpreis-Scheckenfalter (*Melitaea aurelia*), Mattscheckiger Braundickkopffalter (*Thymelicus acteon*) und Silbergrüner Bläuling (*Polyommatus coridon*) kommen nur in den Kalkmulden vor.

Vor allem im Bereich der Randhöhen mit ihrer Vielfalt verzahnter Biotoptypen und auf den Kuppen gehen die Kalkmagerrasen allmählich in Waldbiotope über. Große Halbtrockenrasenflächen wurden in der Vergangenheit mit Schwarz- und Waldkiefer aufgeforstet. Sie sind stellenweise licht und haben deshalb eine besondere Bedeutung als Wuchsort seltener Orchideenarten,

	<p>wie zum Beispiel des Netzblatts (<i>Goodyera repens</i>). Herausragend sind jedoch die natürlichen Waldmeister-Buchenwälder und besonders die Orchideen-Buchenwälder, die sich ebenfalls durch einen großen Reichtum auffällig blühender Pflanzen auszeichnen.</p> <p>Das gesamte Gebiet ist von Fließgewässern durchzogen, die eine wichtige Vernetzungsfunktion erfüllen. Vor allem die Kyll ist eine landesweit bedeutsame Vernetzungssachse. Eingebettet in altholzreiche Laubwälder und extensive Grünlandgesellschaften und von sehr guter Wasserqualität sind die Fließgewässer von hoher Strukturqualität und Artenreichtum. Eisvogel und die Wasseramsel erreichen an Selbach, Wirft und zwischen den Ortschaften Lissendorf und Niederbettingen an der Kyll hohe Siedlungsdichten. Der Schwarzstorch findet im Wirfttal geeignete Lebensbedingungen. Groß sind auch die Artenvielfalt und der Individuenreichtum der Tagfalter in den Auen. Der in Rheinland-Pfalz vom Aussterben bedrohte Blauschillernde Feuerfalter (<i>Lycaena helle</i>) im Wirft- und Selbachtal ist nur einer von ihnen.</p> <p>(http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=g&c=ffh&pk=FFH5605-3016)</p>	
Gebietsimpression:	Siehe Anlage 6	
Flächengröße (ha):	1326 ha 39 Teilgebiete	Stand: 15.10.2010 Quelle: http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=g&c=ffh&pk=FFH5605-306
Kreis(e), kreisfreie Städte (%/ha):	Vulkaneifelkreis: 100 % = 1326 ha	Stand: Okt. 2010 Quelle: SGD Nord
Zuständige SGD	Nord	
Biotopbetreuer	Vulkaneifelkreis: Gerd Ostermann	Stand: Oktober 2010 Quelle: LUWG, SGD Nord
Biotopkartierung RLP (Jahr/ha/%)	2010: 1326 ha = 100	Stand: Oktober 2010 Quelle: Lökplan, Landesweite Biotopkartierung
Anteil BRE-Flächen (%/ha)	<p>BRE-Flächen: Innerhalb der FFH-Abgrenzung: 96 Flächen (Fl.) mit 192,5 ha = 14,5 %</p> <p>Außerhalb angrenzend: 6 Fl. Mit 11,2 ha = 0,8 %</p>	Stand: 2010 Quelle: LUWG und Führ, Auswertung shape-Dateien Biotopbetreuung / BRE

Anteil VFL-Flächen (PAULA, FUL, FMA %/ha)	PAULa 2007: 26 Fl. 24,4 ha = 1,8 % PAULa 2008: 46 Fl. 46,6 ha = 3,5 % FUL 2007: 25 Fl. 23,6 ha = 1,8 % FUL 2008: 25 Fl. 23,6 ha = 1,8 % FMA 2007: 7 Fl. 9,0 ha = 0,7 % (Flächen innerhalb der FFH-Abgrenzung oder direkt angrenzend, jeweils bezogen auf die Gesamtfläche des FFH-Gebietes)	Stand: Januar 2011 Quelle: LökPlan- Auswertung Shape-Dateien der PAULa-Vertragsnaturschutzflächen MULEWF
Anteil Ökokontoflächen %/ha	Innerhalb der FFH-Abgrenzung: OLV-001920110105152747 0,64 ha = 0,05 % OLV-000120070810121544 Nördliche kleine Teilfläche 0,1 ha = 0,01 % Außerhalb der FFH-Abgrenzung, direkt angrenzend: OLV-001920071128154157: 1 Tf. 1,5 ha= 0,1% OLV-0019200711291101141 13,5 ha= 1,1%	Stand: 2010 Quelle: LökPlan- LANIS-Auswertung

<p>Schutzgebietsanteile (NSG, LSG, VSG %/ha)</p>	<p>Naturparke:</p> <ul style="list-style-type: none"> • NTP-072-001 Naturpark Nordeifel, Teilgebiet Landkreis Prüm <ul style="list-style-type: none"> - 255,5 ha = 19,3 % • NTP-072-003 Naturpark Vulkaneifel <ul style="list-style-type: none"> - 1026,0 ha = 77,4 % • Restfläche liegt in keinem Naturpark <ul style="list-style-type: none"> - 44,5 ha = 3,4 % (Tal der Wirft) <p>Landschaftsschutzgebiete:</p> <ul style="list-style-type: none"> • LSG-7233-011 Burgberg bei Lissendorf 16 ha davon im FFH-Gebiet: 8,8 ha = 0,7 % • LSG 7233-012 Burg und Höhenberg bei Kerpen: 26 ha davon im FFH-Gebiet: 26 ha = 2 % <p>Naturschutzgebiete:</p> <ul style="list-style-type: none"> • NSG-7233-004 „Auf Lind bei Esch“ <ul style="list-style-type: none"> - 6,4 ha = 0,5 % • NSG-7233-005 „Baumberg bei Wiesbaum“ <ul style="list-style-type: none"> - 11,8 ha = 0,9 % • NSG-7233-007 „Im Hirtenberg bei Feusdorf“ <ul style="list-style-type: none"> - 1,5 ha = 0,1 % • NSG-7233-008 „Eusberg bei Mirbach“ <ul style="list-style-type: none"> - 10,3 ha = 0,8 % • NSG-7233-014 „Kauligenberg bei Mirbach“ <ul style="list-style-type: none"> - 14,9 ha = 1,1 % • NSG-7233-018 „Auf Seckerath bei Mirbach“ <ul style="list-style-type: none"> - 5,7 ha = 0,4 % • NSG-7233-029 „Winterberg bei Wiesbaum“ <ul style="list-style-type: none"> - 25,1 ha = 1,9 % • NSG-7233-033 „Hönselberg“ <ul style="list-style-type: none"> - 48,4 ha = 3,7 % • NSG-7233-036 „Möschelberg bei Lissendorf“ <ul style="list-style-type: none"> - 16,2 ha = 1,2 % • NSG-7233-038 „Mäuerchenberg, Hierenberg und Pinnert bei Gönnersdorf“ <ul style="list-style-type: none"> - 40 ha = 3,0 % • NSG-7233-043 „Ahbachtal“ <ul style="list-style-type: none"> - 57,8 ha = 4,4 % • NSG-7233-044 „Wirfttal bei Stadtkyll“ <ul style="list-style-type: none"> - 6 ha = 0,5 % • NSG-7233-109 „Steinbüchel bei Schüller“ <ul style="list-style-type: none"> - 11 ha = 0,8 % <p>➤ Summe NSG: 255 ha = 19,2 %</p> <p>Nicht innerhalb der FFH-Gebiets Abgrenzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • NSG-7233-019 „Die Buedden bei Oberbettingen“ <ul style="list-style-type: none"> - 8,3 ha 	<p>Stand: 2010 Quelle: LökPlan- LANIS- Auswertung</p>
---	---	---

Gesetzliche Grundlagen	
	<ul style="list-style-type: none"> - Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (ABl. Nr. L 206 S./) - Richtlinie 2009/147/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (ABl. Nr. L 20/7 vom 26.1.2010) - Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz-BNatSchG) vom 29. Juli 2009, BGBl. I S. 2542) - Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) vom 6. Oktober 2015, GVBl. S. 283 - Landesverordnung über die Erhaltungsziele in den Natura 2000 Gebieten vom 18. Juli 2005, GVBl. S. 323, geändert durch Landesverordnung vom 22. Dezember 2008, GVBl. 2009, S. 4. <p>Allgemeine Schutzvorschriften für Natura 2000-Gebiete ergeben sich aus § 33 Bundesnaturschutzgesetz (Verschlechterungsverbot). Pläne und Projekte, die geeignet sind, ein Natura 2000 Gebiet erheblich zu beeinträchtigen, bedürfen nach §§ 34-36 Bundesnaturschutzgesetz einer Verträglichkeitsprüfung. Grundlage für die Erstellung der Bewirtschaftungspläne und ihre Durchführung sind § 17 Abs. 3 und 4 Landesnaturschutzgesetz.</p>

Schutzgebietsanteile (NSG, LSG, VSG %/ha)	Vogelschutzgebiete: <ul style="list-style-type: none"> • VSG-5706-401 Vulkaneifel: <ul style="list-style-type: none"> - 19 Teilgebiete (TG) mit 1125 ha - 1 TG im FFH-Gebiet: 17,6 ha - 1 TG teilweise im FFH-Gebiet: 9,6 ha - Summe VSG: 27,2 ha = 2,1 % - 6 TG außerhalb der FFH-Abgrenzung, aber benachbart zu FFH-5605-306 „Obere Kyll und Kalkmulden der Nordeifel: 211,7 ha - 12 TG im Bereich des FFH-Gebietes: <ul style="list-style-type: none"> FFH-5706-303 „Gerolsteiner Kalkeifel“: 986,0 ha Angrenzende Natura 2000 - Gebiete: <ul style="list-style-type: none"> • FFH-5706-303 „Gerolsteiner Kalkeifel“ 	Stand: 2010 Quelle: LökPlan- LANIS- Auswertung
Naturräume (%/ha)	27. Osteifel 276. Kalkeifel 276.5 Dollendorfer Kalkmulde: 323,51 ha = 24,4 % 276.7 Ahrdorf-Hillesheimer Kalkmulde 276.70 Ahrdorfer Kalkmulde: 4,65 ha = 0,4 % 276.71 Hillesheimer Kalkmulde: 411,93 ha = 31,1 % 276.8 Nördliche Kalkeifel 276.80 Kyll-Vulkaneifel: 151,61 ha = 11,4 % 276.81 Dockweiler Vulkaneifel: 0,23 ha = 0,01 % 271 Östliche Hocheifel 271.4 SW-Saum der Östl. Hocheifel	Stand: Oktober 2010 Quelle: SGD Nord

	<p>271.40 Trierbach- Lieser Quellbergland: 4,46 ha = 0,3 %</p> <p>28. Westeifel</p> <p>280. Islek und Ösling</p> <p>280.4 Südliches Schneifelvorland: 56,67 ha = 4,3 %</p> <p>281. Westliche Hocheifel</p> <p>281.0 Schneifelrücken: 59,76 ha = 4,5 %</p> <p>281.1 Nördliches Schneifelvorland</p> <p>281.11 Manderfelder Schneifelvorland: 6,17 ha = 0,5 %</p> <p>281.2 Grenzwald-Rücken</p> <p>281.21 Losheimer Wald: 131,56 ha = 9,9 %</p> <p>281.3 Oberes Kylltal: 88,64 ha = 6,7 %</p> <p>281.4 Duppacher Rücken: 86,42 ha = 6,5 %</p> <p>(Angaben bezogen auf die Fläche des FFH-Gebietes mit 1326 ha)</p>	
--	---	--

Naturräumliche Grundlagen		
Geologie	<p>Das Gebiet besteht aus verschiedenen geologischen Elementen, insbesondere den Kalkmulden der Kalkeifel - Hillesheimer-, Ahrdorfer- und Dollendorfer-Kalkmulde.</p> <p>Die geologischen Mulden im Grundgebirge aus dem Unterdevon (Tonschiefer) lagen im Mitteldevon unter einem Flachmeer, in dem Kalk abgelagert wurde. Es entstanden weiche Kalk- und Kalksandsteine, Mergel sowie durch Austausch von Ca-Ionen mit Mg-Ionen der deutlich härtere Dolomit. Je nach Härte des Sedimentes wurden weite Teile erodiert und bilden heute ausgedehnte Verebnungsflächen. Die härteren, dolomitierten Gesteinsschichten widerstanden der Erosionskraft und bilden Kuppen und Rücken innerhalb der Mulden.</p>	<p>Stand: 1995 Quelle: Regionaler Raumordnungsplan Dr. H. Scholz,</p> <p>LfUG und Faunistisch – ökologische Arbeitsgemeinschaft (FÖA), Planung vernetzter Biotopsysteme, Landkreis Daun, 1994</p>
Böden	<p>Auf den kalkhaltigen Gesteinen haben sich Rendzinen und Parabraunerden entwickelt, auf Tonschiefer Ranker und Braunerden, die zur Podsolierung neigen.</p> <p>An den Rändern der Mulde kommen zusätzlich stau-nasse, wechselfeuchte Pelosole und Pseudogleye vor. Der überwiegende Teil der Kalkmulden wird landwirtschaftlich genutzt, mit einem nur geringen Waldanteil. Die Höhenrücken mit ihren z.T. flachgründigen Rankern und podsolierten Braunerden sind überwiegend bewaldet.</p>	<p>Stand: 1995 Quelle: Regionaler Raumordnungsplan Dr. H. Scholz;</p> <p>LfUG und Faunistisch – ökologische Arbeitsgemeinschaft (FÖA), Planung vernetzter Biotopsysteme, Landkreis Daun, 1994</p>
Hydrologie	<p>Das gesamte Gebiet ist von Fließgewässern durchzogen, die eine wichtige Vernetzungsfunktion erfüllen. Vor allem die Kyll ist eine landesweit bedeutsame Vernetzungssachse.</p>	<p>Stand: 1995 Quelle: Hydrogeologische Übersichtskarte</p>

	<p>Alle Fließgewässer zeichnen sich durch eine verhältnismäßig gute Wasserqualität und eine naturnahe Gewässerstruktur aus. Die Gewässergüte der Kyll ist mäßig belastet (Kyll ab Jünkerath bis Oberbettingen) bis gering belastet (Kyll ab NRW-Grenze bis Jünkerath). Die Gewässergüte der Wirft und des Ahbaches ist ebenfalls als mäßig bis gering belastet eingestuft.</p> <p>Der Artenreichtum mit z.B. Eisvogel und Wasseramsel erreichen an Selbach, Wirft und zwischen den Ortschaften Lissendorf und Niederbettingen an der Kyll hohe Siedlungsdichten. Der Schwarzstorch findet nicht nur an der fischreichen Kyll sondern auch an einigen Seitenbächen wie im Wirft- und Selbachtal geeignete Nahrungshabitate.</p> <p>Zahlreiche Quellbäche von sehr guter Wasserqualität entwässern das Gebiet überwiegend zur Kyll hin.</p> <p>Die Oberflächenentwässerung erfolgt überwiegend nach Süden in die Mosel. Ab dem Raum Kerpen-Üxheim entwässern die Fließgewässer nach Nordosten in Richtung Ahr. Die Kyll ist ein Gewässer 2. Ordnung. Alle anderen Bäche sind Gewässer 3. Ordnung. Für die Kyll ist ein Überschwemmungsgebiet über den gesamten Verlauf festgelegt.</p> <p>Innerhalb des Gebietes gibt es mehrere, z.T. sehr große Wasserschutzgebiete mit entsprechenden Trinkwassergewinnungsanlagen. Dazu zählen sowohl Wasserschutzzonen II als auch III.</p>	<p>BMW Koblenz; Dr. H. Scholz</p> <p>LfUG und Faunistisch – ökologische Arbeitsgemeinschaft (FÖA), Planung vernetzter Biotopsysteme, Landkreis Daun, 1994</p>
<p>Klima</p>	<p>Das Klima ist kühl und regenreich.</p> <p>Am nächstgelegenen Messpunkt Schneifelforsthau lag die Jahresdurchschnittstemperatur 2010 bei 7,2°C und damit um 0,8°C höher als das langjährige Mittel von 1961 – 1990. Der wärmste Monat war 2010 der August mit 16,2°C, der kälteste der Januar mit -2,8°C (im langjährigen Mittel (1961 – 1991) Januar -1°C und Juli 14 bis 15° C).</p> <p>Der Jahresniederschlag betrug 2010 1081 mm, im dreißigjährigen Mittel 900 mm.</p> <p>Der niederschlagsreichste Monat 2010 war der März mit 157 mm. Die Sonnenscheindauer wurde 2010 nicht gemessen.</p>	<p>Stand: 2009, 2010 Quelle: K.-H. Süflow, Dendrocopos, Band 36, 2010</p>
<p>Potenzielle natürliche Vegetation</p>	<p>Auf den kalkhaltigen Böden der östlichen Teilflächen des FFH-Gebietes in den Kalkmulden dominieren Perlgras-Buchenwälder (Melico-Fagetum) und Waldgerste Buchenwälder. In trockenen Hanglagen werden sie von Orchideen-Buchenwald (Carici-Fagetum) abgelöst.</p> <p>In den Teilgebieten zwischen Lissendorf und Mirbach sowie von Kerpen nach Üxheim dominieren die Waldgerste- und Orchideen-Buchenwälder.</p> <p>Die höher liegenden westlichen Teilgebiete werden von Hainsimsen-Buchenwäldern typischer und reicher Ausbildung bestockt.</p> <p>In den (Quell)-Bachtälern kommt Quellwald vor, im Kylltal dominiert Stieleichen-Hainbuchenwald.</p> <p>Im Einzelnen:</p>	<p>Stand: 2010 Quelle: LUWG, RLP Web-MapService HpnV</p>

	<p>Hainsimsen-Buchenwald (BA): 69 ha Reiche Ausprägung (BAb): 141 ha Hochlagenform (Bah): 15 ha Sehr frische Variante(BAi): 18 ha Sehr frisch / Hochlage (BAih): 4 ha Reiche Var. / Hochlage (BAbh): 112 ha Reiche Var. / sehr frisch (BAbi): 6 ha Reiche Var./mäßig trocken (BAbm): 19ha Summe Hainsimsen-Buchenwald: ca. 384 ha = 29,0 %</p> <p>Perlgras-Buchenwald (BC): 60 ha und sehr frische Variante (BCi): 8 ha Summe Perlgras-Buchenwald: ca. 68 ha = 5,1 %</p> <p>Waldgerste-Buchenwald (BD): 513 ha und sehr frische Variante (BDi): 2 ha Summe Waldgerste-Buchenwald: ca. 515 ha = 38,8 % Orchideen-Buchenwald (BE): ca. 149 ha = 11,2 %</p> <p>Buchen-Eichenwald (EC): Feuchte Variante (ECu): ca. 21 ha = 1,5 %</p> <p>Waldfr. Niedermoor (GC): ca. 2 ha = 0,2 %</p> <p>Stieleichen-Hainbuchenwald (HA): 83 ha Feuchte Variante (HAu): 66 ha Sehr frische Variante (HAi): 40 ha Summe Stieleichen-Hainbuchenwald: ca. 189 ha = 14,3 %</p> <p>Quellwald (SB): Ca. 20 ha = 1,5 %</p> <p>Erlen-Eschen-Sumpfwald (SC): 2,2 ha Arme Variante (SCa): 0,2 ha Arme und nasse Variante (SCan): 18,9 ha Summe Erlen-Eschen-Sumpfwald: ca. 21 ha = 1,6 %</p> <p>Schwarzerlen-Bruchwald (SE): ca. 0,4 ha = 0,0 %</p>	
--	---	--

Nutzungen		
Historische Nutzung	<p>Große Teile des FFH-Gebietes sind alte und kontinuierlich genutzte Waldstandorte. Dabei sahen die Waldflächen i.d.R. infolge von Übernutzung deutlich anders aus als heute: Der Holzkohlenbedarf, insbesondere für die Eisenindustrie in der Eifel vom 15. bis Mitte des 19. Jahrhunderts in ungünstigen vor allem hängigen Lagen, führten zu einer weitgehenden Entwaldung und Verödung der Landschaft. SCHWIND bezeichnet den um 1836 noch vorhandenen Eifelwald als einen unregelmäßig genutzten, wegemäßig kaum erschlossenen, verlichteten, insgesamt degradierten Buchen-Eichen-</p>	<p>Stand: 2003 Quelle: GLASER, F.F., HAUKE, U.: Historisch alte Waldstandorte und Hute-wälder in Deutschland - Ergebnisse bundesweiter Auswertungen. Münster (Landwirtschaftsver-</p>

	<p>Stockausschlagwald. Sein Holz diente in erster Linie Brennzwecken. Die sich entwickelnden Calluna-Heiden und Kalktriften oder bei Schafsbeweidung auch Wacholderheiden waren recht unproduktiv, die niedere Bevölkerungsschicht entsprechend arm. An Stelle der Heiden entstanden an einigen Standorten Borstgrasrasen.</p> <p>Nach Aufgabe der Eisenverhüttung in der Eifel im 19. Jahrhundert und Übernahme der Verwaltung durch Preußen nach dem Wiener Kongress, wurden ab etwa 1840 verstärkt Aufforstungsmaßnahmen zunächst mit Kiefern, später mit Fichten durchgeführt.</p> <p>Relikte o.g. Lebensraumtypen finden sich heute als schützenswerte Biotope im FFH- Gebiet.</p> <p>Schiffelwirtschaft (Wald-Feldwechselwirtschaft) auf den armen Silikatböden oder in ungünstigen vor allem hängigen Lagen, permanente Weidenutzung und Ackerbau führten zu einer weitgehenden Entwaldung und Verödung der Landschaft. Die sich entwickelnden Calluna-Heiden bzw. Kalkmagerrasen und Wacholderheiden waren recht unproduktiv. An Stelle der Heiden entstanden an einigen Standorten Borstgrasrasen.</p> <p>So sind noch zu Beginn des 19. Jh. bis weit ins 20. Jh. hinein die Kalkkuppen des Gebietes wie Hönselberg, Möschelberg und Mäuerchenberg weitgehend wald- und gehölzfrei. Große Magerrasen- und Heideflächen sind auch heute noch im Gebiet erhalten (z.B. im Raum Niederehe, Gönnersdorf und Wiesbaum) und stellen heute bedeutende Anteile des FFH-Gebietes. Die größeren und kleineren Bachtäler des Gebietes waren gekennzeichnet durch unbegradigte Bäche und Grünlandnutzung der Auen bis hin zur reinen Streunutzung.</p>	<p>lag), Angewandte Landschaftsökologie, Heft 61.</p> <p>GLASER, F.F., HAU-KE, U. Historisch alte Waldstandorte in Deutschland Blatt – CC 6302, Trier, 1:200.000</p> <p>LfUG und Faunistisch – ökologische Arbeitsgemeinschaft (FÖA), Planung vernetzter Biotopsysteme, Landkreis Daun, 1995.</p> <p>SCHWIND, W. (1984): „Der Eifelwald im Wandel der Jahrhunderte“ – Düren.</p>
--	---	--

<p>Aktuelle Nutzungstypenstruktur</p>	<p>Dargestellt werden Summenparameter.</p> <p>Anthropogene Infrastruktur: 46,5 ha = 3,5 % Ackerland: 35,6 ha = 2,7 % Grünland: 392,6 ha = 29,6 % Davon brach: 47,1 ha = 3,6 % Wald, ges.: 772,6 ha = 39,4 % Davon Laubwald: 63,0 ha = 4,8 % Nadelwald: 187,5 ha = 14,1 % Mischwald: 522,1 ha = 39,4 % Gehölze: 32,7 ha = 2,5 % Gewässer: 42,0 ha = 3,2 %</p>	<p>Stand: 2011 Quelle: LUWG, Dr. W. Berberich</p>
<p>Weitere aktuelle Nutzungen</p>	<p>Rohstoffgewinnung:</p> <p>Aktuell gibt es keine Abbaugelände im FFH-Gebiet. Das Landesamt für Geologie und Bergbau RLP hat darüber hinaus in einer rohstoffgeologischen Fachplanung (Stand 01.11.2012) folgende Gebiete als Vorrangflächen für Rohstoffgewinnung benannt, die im FFH-Gebiet liegen oder dieses tangieren:</p>	<p>Stand: 2012 Quelle: Biotopbetreuung http://mapserver.lgb-rlp.de/php_rohstoff/index.phtml</p>

	<p>Waldrücken Rodert E Kerpen, Gebiet zwischen Niederehe und Üxheim mit NSG Dreimüllerwald und Umfeld bis „Auf den Eiche“ bei Ahütte.</p> <p>Als potentielle Vorbehaltsflächen wird darüber hinaus benannt: Hirzberg NE Gönnersdorf.</p> <p>Trinkwassernutzung: Innerhalb des Gebietes gibt es ein sehr großes Wasserschutzgebiet mit entsprechenden Trinkwassergewinnungsanlagen. Dazu zählen sowohl Wasserschutzzonen II als auch III. v.a. im Bereich Üxheim-Ahütte.</p> <p>.</p> <p>Jagd und Fischerei: Vor allem die großen, geschlossenen Waldgebiete stellen zahlreiche Jagdreviere insbesondere auch mit Rotwild-Kerngebieten (z.B. Mertesrott W Frauenkron). Fischereilich genutzt sind die Fließgewässer des Gebietes, insbesondere die Kyll als Gewässer 2. Ordnung als attraktives, auch von Gastanglern gerne genutztes Fliegenfischer-Gewässer.</p> <p>Tourismus: Das gesamte Gebiet wird stark von Touristen frequentiert und beherbergt unterschiedliche touristische Infrastrukturen (Wanderhütten, Grillhütten, Wanderwegenetz, Infotafeln, Rastplätze, Parkplätze, etc.). Dazu gehören auch überörtlich bekannte Einrichtungen wie der Eifelsteig + Partnerwege, Geopfade, Kylltalradweg, Kalkeifelradweg und Mountainbike-Trailpark-Routen. Regelmäßige Führungen zu geologischen und biologischen Themen (NABU e.V., Naturpark Nordeifel, Naturkundemuseum Gerolstein, Natur- und Geo-Park Vulkaneifel, Kulturlandschaftsführer Eifel e.V.).</p>	<p>http://www.geoportal-wasser.rlp.de/servlet/is/8548/</p> <p>http://www.fliegenfischen-eifel.de/fliegenfischen.php</p>
--	--	---

2.1 Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes		
<p>Anteil landwirtschaftlicher Nutzflächen im Gebiet Grünland-Ackerverhältnis</p>	<p>Der Anteil landwirtschaftlicher Nutzfläche am Gesamtgebiet beträgt 32,2 % = 428,2 ha</p> <p>Die genutzte LW-Fläche beträgt ca. 381,1 ha von 428,2 ha, entsprechend 91,1 %.</p>	<p>Stand: 2011</p> <p>Quelle: Landwirtschaftskammer, Trier</p>
<p>Grundlagendaten zur Landwirtschaft im Gebiet</p>	<p>Innerhalb der FFH-Abgrenzung sind keine landwirtschaftlichen Betriebe angesiedelt.</p> <p>Im 500 m Puffer rund um die Teilgebiete des FFH-Gebietes befinden sich 49 landwirtschaftliche Betriebe. Meist handelt es sich um Milcherzeugende und / oder Veredelungsbetriebe (Bullenmast).</p> <p>Biogasanlagen kommen innerhalb eines 1 km Ab-</p>	<p>Stand: 2011</p> <p>Quelle: Landwirtschaftskammer, Trier</p>

	<p>standes von den FFH-Grenzen zwei vor: Wiesbaum und Niederbettingen.</p> <p>Ackerzahlen > 45: Eine kleine Fläche in der Kyllaue westlich Frauenkron. Kleinflächen in der Kyllaue zwischen Stadtkyll und Glaadt. Nördlich Lissendorf und Zwischen Lissendorf und Oberbettingen. Zwischen Kerpen und Nohn. Im Grün- und Altbachtal südöstlich von Niederhe.</p> <p>Ackerzahlen von 30 bis 45: Flächen in der Kyllaue westlich Frauenkron. Kleinflächen in der Kyllaue zwischen Stadtkyll und Glaadt. Nördlich Lissendorf. Zwischen Lissendorf und Oberbettingen. Zwischen Lissendorf und Feusdorf. Zwischen Kerpen und Nohn. Im Grün- und Altbachtal südöstlich von Niederhe. Nordöstlich von Esch. Von nordöstlich bis nordwestlich Von Schönfeld. Südöstlich Stadtkyll. Westlich von Wiesbaum.</p> <p>Ackerzahlen < 30: Flächen im Teilgebiet nordwestlich Frauenkron. Kleinflächen in der Kyllaue zwischen Stadtkyll und Glaadt. Nördlich Lissendorf. Zwischen Lissendorf und Oberbettingen. Zwischen Lissendorf und Feusdorf. Zwischen Kerpen und Nohn. Im Grün- und Altbachtal südöstlich von Niederehe. Nordöstlich von Esch. Von nordöstlich bis nordwestlich von Schönfeld. Südöstlich Stadtkyll. Westlich von Wiesbaum. Nördlich Üxheim.</p>	
<p>Ländliche Boden- ordnungsverfahren</p>	<p>Gemarkung Nohn Unternehmensflurbereinigung nach §87 ff: Unternehmensflurbereinigungsverfahren zur Bereitstellung der Flächen für die Autobahn A1 sowie deren landespflegerischen Kompensationsmaßnahmen und die Beseitigung der durch die Baumaßnahmen entstandenen Nachteile.</p>	<p>Stand: 2013 Quelle: http://dlr-eifel.rlp.de/Inter-net/lew/LEW_Verfahren.nsf/Verfahren-Eifel?OpenPage</p>

Landwirtschaftliche Entwicklungsziele	<p>Vorrangflächen: Innerhalb der FFH-Abgrenzung wurden nur Bereiche mit Ackerzahlen > 45 als Vorrangflächen ausgewiesen, ohne Flächen in Bachtälern, Ausnahme westlich Frauenkron in der Kyllaue.</p> <p>Vorbehaltsflächen: Größere Flächeneinheiten wurden nördlich und südlich Lissendorf ausgewiesen sowie zwischen Kerpen und Nohn und nördlich Üxheim.</p> <p>Flächen mit Ackerzahlen < 30 wurden weder als Vorrang- noch als Vorbehaltsfläche ausgewiesen.</p>	<p>Quelle: LWK, FFH-Vulkaneifel_Vorrang- und_Vorbehalt4.pdf</p>
--	--	---

2.1 Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes (forstwirtschaftlicher Fachbeitrag als Anlage) Stand: 2011		
Waldbesitzarten, Forstamtsgrenzen	<p>Kommunalwald: 532,4 ha = 68 % Staatswald: 78,3 ha = 10 % Privatwald: 172,3 ha = 22 % (Zahlen oberhalb bezogen auf Gesamtwald) Gesamtwald: 783 ha = 59 % FFH-Gebiet: 1326 ha = 100 %</p>	<p>Quelle: Landesforsten</p>
Forstamt Name und Nummer/ Ansprechpartner	<p>Forstamt 16 Gerolstein, Leiter: Wolfgang Witzel Forstamt 19 Hillesheim, Leiter: Martin Manheller</p>	<p>Quelle: Landesforsten</p>
Waldentwicklungsziele	<p>Die Anlage „Forstfachlicher Beitrag zum Bewirtschaftungsplan“ enthält Daten und Auswertungen zur aktuellen Struktur der Wälder im FFH-Gebiet sowie allgemeine Empfehlungen zur Bewirtschaftung der verschiedenen Wald-Lebensraumtypen. Die künftige Waldbewirtschaftung, soll sich an den Natura 2000-Zielen orientieren und die in Teil B des Bewirtschaftungsplans formulierten Planungsempfehlungen umsetzen. Diese Empfehlungen sollen auch bei der Forsteinrichtungsplanung und der Bestimmung der Waldentwicklungsziele berücksichtigt werden.</p>	

3 Natura 2000-Fachdaten (vgl. Grundlagenkarte)							
Lebensraumtypen von gemeinschaftlichem Inte-	LRT Code¹	LRT-Name	ha²	EZ G³	EZ S⁴	EZ A⁵	EZ B⁶

resse nach FFH-Richtlinie							
	3130	Mesotrophe Stillgewässer	0,05	B	A	C	A
	3260⁸	Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculus fluitantis und des Callitriche-Batrachion	16,9				
	5130	Formationen von Juniperus communis auf Kalk-Heiden und -rasen	31,7	A: 8,5 B: 2,9 C: 0,3	A: 28,9 B: 2,6 C: 0,3	A: 27,7 B: 3,8 C: 0,3	A: 28,6 B: 2,5 C: 0,7
	6110	Lückige basophile oder Kalk-Pionierrasen	0,05	B: 0,05	A: 0,05	C: 0,05	A: 0,05
	6210	Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (Festuco-Brometalia), (*besondere Bestände mit bemerkenswerten Orchideen)	62,7	A: 39,6 B: 18,3 C: 4,8	A: 36,9 B: 21,2 C: 3,6	A: 39,7 B: 21,9 C: 1,1	A: 41,8 B: 13,7 C: 7,2
	6230	Borstgrasrasen	7,6	A: 5,12 B: 1,25 C: 1,23	A: 5,69 B: 0,69 C: 1,22	A: 5,31 B: 2,29	A: 5,42 B: 1,03 C: 1,21
	6430⁸	Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe	1,1				
	6510	Magere Flachland-Mähwiesen (Alopecurus pratensis, Sanguisorba officinalis)	47,4	A: 8,0 B: 25,3 C: 4,6	A: 12,0 B: 21,3 C: 4,6	A: 6,6 B: 25,4 C: 5,9	A: 12,7 B: 14,4 C: 10,8
	6520	Berg-Mähwiesen	2,3	A: 1,9 B: 0,5	A: 2,21 B: 0,1	A: 2,0 C: 0,4	A: 2,21 B: 0,1
	7140	Übergangs- und Schwingrasenmoore	0,07	B: 0,02 C: 0,05	B: 0,07	B: 0,02 C: 0,05	A: 0,02 C: 0,05
	7220⁸	Kalktuff-Quellen	0,03				
	7230	Kalkreiche Niedermoo-re	0,66	B	B	B	C
	8160⁷	Kalkhaltige Schutthalden der collinen bis montanen Stufe Mitteleuropas	0				

	8210⁸	Kalkfelsen mit Fels-spaltenvegetation	2,4				
	8310⁷	Nicht touristisch erschlossene Höhlen	0				
	9110⁸	Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum)	34,8				
	9130⁸	Waldmeister-Buchenwald (Asperulo-Fagetum)	201,3				
	9150⁸	Mitteuropäischer Orchideen-Kalk-Buchenwald (Cephalathero-Fagion)	25,1				
	9170⁸	Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder	4,2				
	9180	Schlucht- und Hangmischwälder (Tilio-Acerion)	0,33	B	B	B	A
	91E0	Auenwälder mit <i>Alnus glutinosa</i> und <i>Fraxinus excelsior</i> (<i>Alno padion</i> , <i>Alnion incanae</i> , <i>Salicion albae</i>)	20,4	A: 13,1 B: 5,7 C: 1,6	A: 12,6 B: 1,6 C: 6,2	A: 12,0 B: 6,8 C: 1,6	A: 7,2 B: 12,1 C: 1,0
¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen FFH-Lebensraumtypen (Stand: 2010 Quelle: Lökplan, Landesweite Biotopkartierung) ² Flächengröße der FFH-LRT (Stand: 2010 Quelle: Lökplan, Landesweite Biotopkartierung) ³ Erhaltungszustand Gesamt lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2010 Quelle: Lökplan, Landesweite Biotopkartierung) ⁴ Erhaltungszustand Struktur lt. Erhaltungszustandsbewertung ⁵ Erhaltungszustand Arten lt. Erhaltungszustandsbewertung ⁶ Erhaltungszustand Beeinträchtigungen lt. Erhaltungszustandsbewertung *Erhaltungszustand A = hervorragend, B = gut, C = mittel bis schlecht ⁷ LRT nicht oder in nicht kartierwürdiger Form vorhanden ⁸ LRT- Erhaltungszustand sollte nicht bewertet werden							

3.1 Lebensraumtypen nach Anhang FFH-Richtlinie (Anhang I)

LRT-Code	Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen der LRT mit ihrer Struktur, ihren Arten, Beeinträchtigungen/Gefährdungen Erhaltungszustand einzelner Vorkommen und Bewertung im Gesamtgebiet
3130 http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=3130	Mesotrophe Stillgewässer Verlandender kleiner Teich im Wilsambachtal ohne offene Wasserfläche mit Fieberklee und Sumpflutaue.
3260 http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=3260	Fließgewässer mit flutender Wasserpflanzenvegetation Dieser Lebensraumtyp erstreckt sich auf mehrere Abschnitte der Kyll zwischen Hammerhütte und Oberbettingen, außerdem auf die Wirft bei

<p>hp?a=s&b=l&pk=3260</p>	<p>Schönfeld, den Ahbach zwischen Nohner Mühle und Heyroth sowie den Grünbach.</p> <p>Die Kyll als Mittelgebirgsbach bzw. -fluss weist starke Pegelschwankungen auf und verläuft durch eine eher weiträumige Talsohle mit weiten Mäandern mit Flachwasserbereichen, Kiesbänken, tiefen Kolken und Stromschnellen überwiegend mit begleitendem Gehölzsaum, teilweise auch mit Altarmen und teilweise großen Beständen an Flutendem Wasserhahnenfuß und verschiedenen Wassermoosen u.a. Fontinalis. Typische Erlen-Eschen-Weiden-Galeriebestände mit typischer Krautschicht säumen den Bachlauf. Die Kyll gehört zum Typ der grobmaterialreichen, silikatischen Mittelgebirgsbäche. Die Gewässergüte wird als gering bis mäßig belastet eingestuft. Die Gewässerstrukturgüte ist in weiten Abschnitten nur als stark bis deutlich verändert kartiert.</p> <p>Für die Fischfauna bezeichnend ist die durchgängige Verbreitung von Groppe, Äsche und Bachforelle.</p> <p>Problematisch ist das Vorhandensein und die z.T. starke Ausbreitung invasiver Neophyten wie Riesen-Bärenklau (<i>Heracleum mantegazzianum</i>), Drüsigem Springkraut (<i>Impatiens glandulifera</i>), lokal auch Japanischer Stauden-Knöterich (<i>Reynoutria japonica</i>) und Sachalin-Knöterich (<i>Reynoutria sachalinensis</i>). Durch zahlreiche Querbauwerke ist die Durchgängigkeit des Gewässers eingeschränkt.</p>
<p>5130</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=5130</p>	<p>Wacholderheiden</p> <p>In zwölf Teilgebieten wurden 31,7 ha Wacholderheiden auf Rendzinen in der Hillesheimer und Dollendorfer Kalkmulde kartiert, meist im Kontakt zu Kalkmagerrasen des LRT 6210 (Rom, Gees). Der überwiegende Anteil dieser wacholderbestandenen Kalkmagerrasen ist bereits als NSG ausgewiesen: NSG Baumberg (10,6 ha!), NSG Winterberg, NSG Eusberg, Auf Seckerath (alle bei Mirbach), NSG Auf Lind bei Esch, NSG Mäuerchenberg, Hierenberg und Pinnert (4 ha !), ND Wacholder am Sportplatz Niederehe, NSG Hönseberg bei Niederehe (9 ha !).</p> <p>Außerhalb von Schutzgebieten: Kirbachtal bei Üxheim, "Auf den Eichen" bei Ahütte, Wacholder-Kalkhalbtrockenrasen N Bielenhof.</p> <p>Wesentliches Kriterium für die Zuordnung zum LRT 5130 ist ein mindestens 10%iger Deckungsgrad von Wacholder. Zwar kommt der Wacholder auf vielen Kalkmagerrasen stetig vor, erreicht jedoch nur in diesen Teilgebieten solch hohe Deckungsgrade. Daher werden weitere wacholderreiche Flächen auf Kalkmagerrasen (Enzian-Schillergrasrasen) im LRT 6210 abgehandelt.</p> <p>.</p> <p>Die Gesamtbewertung des Erhaltungszustands der Flächen liegt fast vollständig in Stufe „A“, da sie sowohl von der Artenkombination, als auch von den Strukturen als hervorragend bewertet wurden. Seit Jahrzehnten werden dort erfolgreich von der Biotopbetreuung Biotoppflegemaßnahmen wie Entbuschung und Beweidungskonzepte mit Wanderschafherden umgesetzt. Der Grad der Beeinträchtigungen ist insgesamt gering.</p> <p>Lediglich zwei kleinere Bestände bei Mirbach und am Bielenhof sind infolge fehlender Nutzung stark verfilzt sind und die Verbuschung ist fortgeschritten, sodass bei fehlender Pflege ihr Bestand langfristig gefährdet ist.</p>
<p>6110*</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6110</p>	<p>Lückige basophile Pionierrasen (Alyso-Sedion albi)*</p> <p>Der Lebensraumtyp kommt punktuell auf den besonnten Dolomittfelsen im NSG Möscheberg bei Lissendorf, im ND Mühlenberg bei Niederehe und an der Zapechlei bei Kerpen vor.</p> <p>Typisch für die trockenen, besonnten und feinerdearmen Rohbodenstandor-</p>

	<p>te sind Felsgrusgesellschaften mit einer lückigen Vegetation aus trockenheitsresistenten Flechten und Moosen sowie Dreifinger-Steinbrech (<i>Saxifraga tridactylites</i>), Scharfer Mauerpfeffer (<i>Sedum acre</i>), Weiße Fett henne (<i>Sedum album</i>), Gemeiner Gamander (<i>Teucrium chamaedrys</i>) und vereinzelt Steinquendel (<i>Acinos arvensis</i>). Verschiedene Kennarten der angrenzenden Magerrasen kommen oftmals hinzu wie Hufeisenklee, Frühlingsfingerkraut und Thymian.</p> <p>Der Erhaltungszustand ist durchweg gut. Erkennbare Gefährdungen bestehen gegenwärtig nicht. Zukünftig ist auch sporadisch mit Gefährdung durch Beschattung infolge Gehölzaufkommens zu rechnen.</p>
<p>6210</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6210</p>	<p>Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien</p> <p>Der Lebensraumtyp hat im Gebiet mit rund 63 ha einen deutlichen landesweiten Verbreitungsschwerpunkt; zudem liegen sie in enger Verzahnung mit weiteren 32 ha wacholderbestandener Kalkmagerrasen (LRT5130). Nicht zuletzt aufgrund des Vorkommens dieser relativ großflächigen und besonders artenreichen Lebensgemeinschaften wurden einige Teilgebiete bereits als NSG ausgewiesen. Die Tagfalterfauna ist besonders artenreich. Aus faunistischer Sicht sind die Vorkommen von Schwarzfleckigem Ameisenbläuling, Zwergbläuling und Wundkleebläuling hervorzuheben.</p> <p>Die Kalk-Trockenrasen prägen im FFH-Gebiet vor allem die Kalkkuppen in den beiden Kalkmulden. Ein Teil ist durch Schutzgebietsausweisungen gesichert oder durch Flächenankäufe aufgewertet worden. Zur Dollendorfer Kalkmulde gehören NSG Möschelberg bei Lissendorf, NSG Auf Lind bei Esch, NSG Hirtenberg bei Feusdorf, NSG Mäuerchenberg, Hierenberg und Pinnert, NSG Baumberg und NSG Winterberg bei Wiesbaum, NSG Eusberg, NSG Auf Seckerath, NSG Kauligenberg (alle bei Mirbach). Außerhalb von Schutzgebieten liegen weitere naturschutzfachlich besonders wertvolle Flächen u.a. am Salleberg und Schäferberg bei Wiebaum.</p> <p>In der Hillesheimer Kalkmulde liegen das NSG Hönselberg und ND Mühlenberg bei Niederehe und sowie das NSG Ahbachtal mit einigen angrenzenden LRT-Beständen.</p> <p>Außerhalb der Schutzgebiete: Kirbachtal bei Üxheim, "Auf den Eichen" bei Ahütte, Zapechlei und alter Bahneinschnitt bei Kerpen.</p> <p>Sie verteilen sich auf rund 70 Teilflächen mit Größen von wenigen 100 m² bis über 15 ha (NSG Mäuerchenberg, Hierenberg und Pinnert).</p> <p>Typisch für den Lebensraumtyp sind die Enzian-Schillergrasrasen mit Deutschem Enzian und Fransen-Enzian als regelmäßig vorkommende Arten, sowie Schillergras, Aufrechte Trespe, Blaugras, Gold-Distel, Küchenschelle, Hufeisenklee, Wundklee, Bergsegge und Stengelloser Kratzdistel als regelmäßige Vertreter. Hinzu kommen zahlreiche regelmäßig vorkommende Orchideenarten wie Mücken-Händelwurz, Grüne Waldhyazinthe, Fliegen-Ragwurz und Mannsknabenkraut sowie seltener Arten wie Pyramiden-Spitzorchis, Brand- und Helmknabenkraut, Hummel-Ragwurz und Purpur-Knabenkraut. Als weitere floristische Besonderheiten sind Kugelblume, Katzenpfötchen, Geflecktes Ferkelkraut und ein Vorkommen der Scheidigen Kronwicke (Auf Lind bei Esch) zu nennen, die den trockenen Flügel der Gesellschaft kennzeichnen.</p> <p>Die Tagfalterfauna ist besonders artenreich. Aus faunistischer Sicht sind die Vorkommen von Schwarzfleckigem Ameisenbläuling, Zwergbläuling und Wundkleebläuling hervorzuheben.</p>

	<p>Vergesellschaftet sind die Kalk-Trockenrasen häufig mit Wacholder als Indikator für (ehemalige) Beweidung. Traditionell wurden bzw. werden die Flächen von Schafen beweidet. Seit den 80er Jahren werden fast alle ehemals brachliegenden Flächen in den Schutzgebieten im Rahmen von Biotoppflegemaßnahmen mit Schafen beweidet. Nur sehr geringe Flächenanteile werden regelmäßig gemäht bzw. von Rindern beweidet (An der Provinzialstrasse bei Gönnersdorf).</p> <p>Die Kalk-Trockenrasen sind oft mosaikartig verzahnt mit anderen wertbestimmenden Biotopen wie artenreiche Flachland-Mähwiesen, Felsen, wärmeliebenden Gebüschern und strukturreichen Waldrändern.</p> <p>Der Erhaltungszustand der einzelnen Bestände ist auf der überwiegenden Fläche von rund 40 ha als hervorragend zu bewerten. Weitere 18 ha befinden sich in einem guten Erhaltungszustand. In diesen Bereichen führt die seit zweieinhalb Jahrzehnten konsequent betriebene Biotoppflege zu guten bis sehr guten Erfolgen. Etwa 5 ha sind jedoch in einem insgesamt schlechten Erhaltungszustand und akut gefährdet durch Gehölzsukzession bzw. einer ungünstigen Nutzungs-/ Pflegesituation. Bei Arteninventar, Strukturen und Beeinträchtigungen ergibt sich flächenmäßig eine ähnliche Verteilung auf die Wertstufen mit dem Schwerpunkt in der Wertstufe A.</p> <p>Insgesamt über 31 ha sind als prioritär wegen besonderen Orchideenreichtums kartiert. Besonders herausragende Bestände finden sich dabei am Möschelberg, Mäuerchenberg, Hierenberg und Pinnert, Schäferberg, Mühlenberg und auf dem Hönselberg.</p> <p>Ein ungünstiger Zustand herrscht v.a. auf Flächen, die weitgehend isoliert von den anderen Magerrasen an Waldrändern oder im Wald liegen und aufgrund ihrer Lage schlecht in das Beweidungsmanagement mittels Wanderschafherde integriert werden können. Es handelt sich fast ausnahmslos um kleinflächige Reliktbestände unter 0,25 ha Größe oder um Erstpflegeflächen (Eusberg, Hönselberg, Kauligenberg), die erst kürzlich von Gehölzen freigestellt worden sind. Fehlende Nutzung, Brachfallen und zunehmende Gehölzsukzession bis hin zur Bewaldung mit Kiefern führt zur Verringerung der Flächenqualität (Magerrasen S Nohn).</p> <p>Aufwertungs- und Wiederherstellungspotenzial besteht in Teilbereichen durch Rücknahme von Verbuschungen und unangebrachten Aufforstungen.</p> <p>Unbedingt notwendig für den langfristigen Erhalt ist eine regelmäßige Nutzung dieser Kulturlandschaftsbiotope durch extensive Beweidung oder regelmäßige Mahd.</p>
<p>6230</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6230</p>	<p>Artenreiche montane Borstgrasrasen</p> <p>Der Lebensraumtyp nimmt im Gebiet auf sauren, unterdevonisch geprägten Böden eine Fläche von 7,6 ha ein. Er verteilt sich auf 16 Teilflächen mit deutlichem Schwerpunkt in den benachbarten Schutzgebieten Wirft- und Selbachtal bei Stadtkyll (ca. 2,2 ha) und NSG Steinbüchel bei Schüller (ca. 5 ha).</p> <p>Teilflächen in beiden Gebieten sind zu Naturschutzzwecken angekauft worden (tlw. NABU).</p> <p>Weitere kleine Reliktflächen liegen an den Quellbächen der Kyll ganz im Nordwesten des Gebietes.</p> <p>Der überwiegende Teil der Flächen erreicht die Gesamtbewertungsstufe A (5,12 ha) und ist in einem hervorragenden Pflegezustand. Dies wird erreicht durch hohe Einstufungen im Bereich Arteninventar, Strukturen und Beein-</p>

	<p>trächtigungen.</p> <p>In beiden Schwerpunktgebieten und auf den meisten Teilflächen finden sich mehr oder weniger große Bestände an Arnika (FFH-Anhang V-Art, regionale Verantwortungsart Rheinland-Pfalz).</p> <p>Weitere regelmäßige Kennarten sind Borstgras, Dreizahn, Wald-Läusekraut, Weiße Waldhyazinthe, Blutwurz und Quendel-Kreuzblümchen. Floristisch besonders bemerkenswert ist das Vorkommen des Pyramiden-günsels bei Schüller.</p> <p>Die Flächen werden überwiegend regelmäßig gemäht, nur ein kleiner Teil wird schafbeweidet. Insbesondere die Flächen mit der Wertstufe C liegen brach und verbuschen.</p> <p>Durch die in den letzten sieben Jahren umgesetzten Maßnahmen des LIFE-Projektes „Borstgrasrasen“ konnten der überwiegende Teil der Flächen wiederhergestellt, angekauft und aufgewertet werden.</p> <p>Bei der Aufwertung wurden insbesondere auch Neuansaatverfahren auf Rodungsflächen erfolgreich getestet (Grasmulchverfahren im Wirftal und am Selbach).</p> <p>Besonders hochwertig und herausragend sind die Borstgrasrasen bei Schüller im Komplex mit Magerwiesen und gemähten Braunseggensümpfen. Insgesamt veranschaulicht dieses extensive Grünlandmosaik mit reichen Arnikavorkommen, dessen Pflege seitens Biotopbetreuung und Vertragsnaturschutz sichergestellt wird, durch seine zusammenhängende Größe und Arteninventar einen typischen Landschaftsaspekt der ehemals weit verbreiteten Nutzung von nährstoffarmen Grünlandflächen der montan geprägten Eifel.</p>
<p>6430</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6430</p>	<p>Feuchte Hochstaudenfluren</p> <p>Dieser LRT befindet sich im Auebereich der Kyll bei Stadtkyll und Crumpsmühle sowie im Wirfttal mit Seitental bei Schönfeld. Als eigenständiger FFH-Lebensraumtyp wurden nur 1,1 ha auskartiert. Weitere Bestände - unter 5 m Breite - wurden im Rahmen der Biotopkatasterkartierung als Strukturmerkmal der Fließgewässer miterfasst und sind regelmäßig als bachbegleitende Hochstaudenfluren im gesamten FFH-Gebiet anzutreffen.</p> <p>Der Erhaltungszustand wird nach dem Datenblatt mit C (mittel bis schlecht) bewertet.</p>
<p>6510</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6510</p>	<p>Magere Flachland-Mähwiesen</p> <p>Dieser LRT mit insgesamt 35 Flächen auf 47,4 ha, kommt in folgenden Ausprägungen vor:</p> <p>Magerwiese (xED1) mit rund 42 ha Fettwiese – Flachlandausprägung (Glatthaferwiesen;xEA1) auf 4,6 ha Nass- und Feuchtwiese (zEC1) mit 0,4 ha</p> <p>Ein Vorkommensschwerpunkt der mageren Flachland-Mähwiesen im FFH-Gebiet befindet sich im Kylltal sowohl am Oberlauf bzw. in der Aue zwischen Crumpsmühle und Oberbettingen.</p> <p>Die übrigen Flächen befinden sich verstreut über das Gesamtgebiet meist benachbart zu angrenzenden Kalkmagerrasen. In den beiden Kalkmulden</p>

	<p>gehören die meisten Wiesen aus vegetationskundlicher Sicht zu den Glatt- haferwiesen in der trockenen Ausprägung mit Wiesensalbei und Aufrechter Trespe und weisen stellenweise Übergänge zu Kalkmagerrasen auf.</p> <p>Elf Wiesen auf insgesamt 8 ha fallen in die Kategorie Hervorragend (A). Besonders reichblütige, artenreiche Bestände liegen in den Bachauen, z.B. im Wirftal an der Selbachmündung und in der Kyllaue S Crumpsmühle.</p> <p>Der Erhaltungszustand von drei Wiesen auf 4,6 ha ist infolge Nutzungs- intensivierung nur mäßig bis durchschnittlich (Kategorie C). Sie sind akut ge- fährdet, wenn nicht umgehend extensiviert wird (N Bielenhof, Ortsrand Mir- bach, S Crumpsmühle).</p> <p>Der überwiegende Flächenanteil mit 25 ha ist gut ausgeprägt (Bewertungs- stufe B).</p> <p>Ein Teil der Grünlandflächen wird auf freiwilliger Basis im Vertragsnatur- schutz gesichert werden, teilweise handelt es sich auch um Biotopbetreu- ungs- bzw. landeseigenen Flächen.</p> <p>Gefährdet ist der LRT im Gebiet durch Umbruch von Grünland in Ackerland und durch Nutzungsintensivierung (Düngung, Neueinsaat).</p>
<p>6520</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6520</p>	<p>Berg-Mähwiesen</p> <p>Dieser LRT mit insgesamt nur drei Flächen auf 2,3 ha, kommt in folgenden Ausprägungen vor:</p> <p>Fettwiese – Mittelgebirgsausprägung (Goldhaferwiesen) xEA2: 0,36 ha Magerweide xED2: rund 2 ha</p> <p>Das Vorkommen der Berg-Mähwiesen ist auf die Höhenregionen im Nord- westteil des FFH-Gebietes außerhalb der Kalkmulden beschränkt: Es handelt sich um einen nur rund 1000 m² kleinen Magerwiesenrest im Wilsambachtal NW Frauenkron mit Verbrachungstendenz (Erhaltungszu- stand <u>noch</u> B), sowie um Magerwiesen am Steinbüchel SW Schüller (PAU- La Vertragsnaturschutz; Erhaltungszustand A) und Bärwurzweiden im Wirft- tal NE Schönfelder Mühle, deren Bewirtschaftung über die Biotopbetreuung geregelt wird ((Erhaltungszustand noch B).</p> <p>Bedingt durch Höhenlage und Arteninventar kam es in mehreren Gemar- kungen zu Überschneidungen bzw. Übergangsbereichen mit Flachland- Mähwiesen (LRT 6510).</p> <p>In der Vergangenheit haben Grünlandumbruch, Erstaufforstungen und Nut- zungsintensivierung (Düngung, Neueinsaat) zu Verlusten des LRT im Ge- biet geführt.</p>
<p>7140</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=7140</p>	<p>Übergangs- und Schwingrasenmoore</p> <p>Dieser Lebensraumtyp konnte nur an zwei Stellen an den Kyllquellbächen W Frauenkron dokumentiert werden.</p> <p>Nur wenige m² große Schnabelseggenbestände auf schwingendem Moor- körper durchsetzt mit <i>Agrostis canina</i>, <i>Carex nigra</i>, <i>Viola palustris</i>, Fieber- kell, stellenweise auch Schmalblättriges Wollgras.</p>

	<p>Der Erhaltungszustand wurde mit B bzw. C eingestuft. Es besteht grundsätzlich ein Gefährdungspotenzial infolge von Sukzession.</p>
<p>7220</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=7220</p>	<p>Kalktuffquellen (Cratoneurion)</p> <p>ND Wasserfall „Dreimühlen“ (auch Nohner Wasserfall) im Biotoptypenkomplex mit calziumcarbonathaltigen Kalkquellen, Quellbächen und Kalksinterterrasse im Hangschuttwald am unmittelbar am Bachufer des Ahbachs. Die ursprünglich vorhandenen drei Quellbäche wurden 1912 infolge des Eisenbahnbaus zu einem Bach zusammengefasst und unter der Bahnlinie durchgeleitet, sodass an dieser Stelle eine ca. 4 - 5 m hohe überrieselte Kalktuffnase entstanden ist.</p> <p>Cratoneuron-Moose bestimmen das Bild. Beidseits sind auf etwa 300 m Sinterbänke erkennbar, die allerdings nicht mehr von kalkhaltigem Quellwasser überrieselt werden.</p> <p>Der Erhaltungszustand ist als hervorragend („A“) eingestuft.</p> <p>Besuchermagnet; Teil des Geopfad es mit Schautafel; Besucherlenkung notwendig.</p>
<p>7230</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=7230</p>	<p>Kalkreiche Niedermoore</p> <p>Dieser Lebensraumtyp konnte nur an zwei Stellen im FFH-Gebiet nachgewiesen werden.</p> <p>Das einzige erfasste Kalkniedermoor auf autochthonem Standort liegt <u>außerhalb</u> der Kalkmulden in einem Seitental der Wirft E Schönfeld und hat eine Flächegröße von nur 0,040 ha. Die Fläche wird von einem kalkhaltigen Quellaustritt durchsickert und liegt unmittelbar am Waldrand im Komplex mit Waldsimensümpfen und Borstgrasrasen. Die Vegetation ist geprägt durch flächige Vorkommen von verschiedenen Binsen- und Seggen, wobei die Horste der LRT-Kennart Davallsegge Teilbereiche dominieren.</p> <p>Floristisch bemerkenswert sind Kleiner Baldrian, Blauer Eisenhut, Breitblättriges und Geflecktes Knabenkraut (<i>Dactylorhizza maculata</i> und <i>D. majalis</i>) sowie die Moose <i>Bryum pseudotriquetrum</i>, <i>Lophozia collaris</i> und <i>Plagiomnium undulatum</i>.</p> <p>Das zweite Kalk-Kleinseggenried liegt in einem Wasseranstau im Bereich eines verlandeten Bahnkörperseitengrabens auf Kalkschotter auf der stillgelegten Bahnstrecke südwestlich der Nohner Mühle. Auch hier ist die Vegetation geprägt durch flächige Vorkommen von verschiedenen Sauergräsern: der LRT-Kennart Davallsegge, Gelbe Segge, Breitblättriges Wollgras sowie die Moose <i>Bryum pseudotriquetrum</i>, <i>Campylium stellatum</i> und <i>Scorpidium scorpioides</i>.</p> <p>Insgesamt ist für beide Bestände der Erhaltungszustand als gut (B) zu bewerten. Es besteht grundsätzlich ein Gefährdungspotenzial infolge von Sukzession. Sporadisch sollte daher eine Handmähd mit Freischneider mit gleichzeitiger Gehölzentnahme erfolgen.</p> <p>Bedingt durch die besonderen geologischen und hydrologischen Bedingungen, die bei dem LRT vorliegen müssen, ist das Potenzial deutlich begrenzt. Ursprünglich kam er jedoch weit häufiger in den Kalkmulden vor, ist aber heute an vielen Stellen verloren gegangen durch Verfüllung und Entwässerung von Standorten (etwa unweit SE der Nohner Mühle).</p>

<p style="text-align: center;">8210</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=8210</p>	<p>Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation</p> <p>Die kleinflächigen Vorkommen von Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation sind im FFH-Gebiet auf die Kalkmulden beschränkt (22 Objekte auf 2,4 ha).</p> <p>Zahlreiche Buchenwälder sind von Felsformationen unterschiedlicher Größe und Höhe durchsetzt. Die imposantesten Felsformationen mit markanten Dolomittfelsköpfen und -wänden mit bis zu 30 m Höhe liegen an Steilhängen wie das ND "An den Leyen" E Gönnersdorf, die Butterley am Hirschberg, die Zapechlei bei Kerpen und die Felswand im Dreimühlenwald, aber auch in aufgelassenen Kalksteinbrüchen (Hirschberg N Birgel).</p> <p>Meist werden die Kalkfelsen von den angrenzenden Buchen- oder Schluchtwäldern beschattet, sodass die typische Felsspaltenvegetation mit Mauerraute, Braunstieligem Streifenfarn, Tüpfelfarn und stellenweise auch Zerbrechlichem Blasenfarn diese schattigen Felsbiotope besiedelt. Stellenweise sind auch schmale Klüfte und Spalthöhlen ausgebildet, die potenziell als Fledermausquartier geeignet erscheinen. Im ehemaligen Kalksteinbruch am Hirschberg brütet seit vielen Jahren auf Felsvorsprüngen ein Uhupaar.</p> <p>Der Erhaltungszustand wird nach dem Datenblatt mit B (gut) bewertet.</p>
<p style="text-align: center;">9110</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9110</p>	<p>Hainsimsen-Buchenwälder</p> <p>Die Hainsimsen-Buchenwälder sind auf bodensaure Standorte über Quarzit bzw. Grauwackeschiefer auf den Nordwesten des FFH-Gebietes außerhalb der Kalkmulden beschränkt.</p> <p>Alte Buchenwälder stocken an den Hängen der Kyllquellregion im Bereich Mertesrott und Einsert W Frauenkron und an den Hängen des Selbach- und Wirftales.</p> <p>Der Flächenanteil am FFH-Gebiet liegt mit 35 ha bei etwa 3,5 %.</p> <p>Der Hainsimsen-Buchenwald ist jedoch mit rund 30% der Fläche einer der dominierenden Waldtypen der potenziellen natürlichen Vegetation. Daher ist das Potenzial innerhalb des FFH-Gebietes sehr groß. Die Möglichkeiten zur Wiederherstellung der Hainsimsen-Buchenwälder sind ebenfalls sehr groß, indem Nadelholzforsten sukzessive in naturnähere Bestände umgewandelt werden können.</p> <p>Kennzeichnende Arten der Krautschicht sind Weiße Hainsimse, Draht-Schmiele, Sauerklee Wiesenwachtelweizen, Blaubeere und Quirlblättriges Salomonssiegel.</p> <p>Der Erhaltungszustand wird nach dem Datenblatt mit C (mittel bis schlecht) bewertet.</p>
<p style="text-align: center;">9130</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9130</p>	<p>Waldmeister-Buchenwälder</p> <p>Der Waldtyp ist mit 200 ha der dominante Lebensraumtyp des FFH-Gebietes (inkl. Waldgersten- und Zwiebelzahnwurz-Buchenwald). Sein Flächenanteil liegt damit bei etwa einem Fünftel des FFH-Gebietes. Auf rund 50 ha Fläche liegen die größten zusammenhängenden Kalkbuchenwälder im Raum Mirbach an der NRW-Grenze im Mirbacher Wald und am Kronenberg. In der Hillesheimer Kalkmulde stockt ein etwa 45 ha großer Bestand im Bereich „Rodert“ und im Dreimüllerwald bei Niederehe liegt ein 15 ha großer alter Buchenbestand.</p>

	<p>Je nach Exposition, Nährstoffversorgung, Gründigkeit und Wasserversorgung der Böden, sind verschiedene Gesellschaften in unterschiedlichen Subassoziationen vorhanden. Die forstwirtschaftliche Nutzung nahezu sämtlicher Bestände führt zu strukturell unterschiedlichen Waldbildern wie Hallenbeständen mit geringer Strukturvielfalt, aus Buchennaturverjüngungen hervorgegangenen Dickungen oder zu durchgewachsenen, ehemals als Niederwald genutzten Buchenstockausschlagswäldern, sogenannten "Bauernwäldern" mit relativ hohem Totholzanteil. Oft sind potentielle Waldmeister-Buchenwald-Standorte mit Fichten aufgeforstet. Die Krautschicht ist reich an Frühjahrsgeophyten und enthält neben Einblütigem Perlgras, Wald-Zwenke, Sanikel, Wald-Segge, Akelei oder Buschwindröschen stets montane Kennarten wie Christophskraut, Quirlblättriges Salomonssiegel und Waldgerste. In der Baumschicht sind vereinzelt Esche als Frischezeiger, seltener Bergahorn und Mehlbeere beigemischt.</p> <p>Der Waldgersten- bzw. Waldmeister-Buchenwald wäre mit über 55% der häufigste Waldtyp der potenziellen natürlichen Vegetation. Daher ist das Potenzial innerhalb des FFH-Gebietes groß. Die Möglichkeiten zur Wiederherstellung sind ebenfalls groß, wenn Nadelholzbestände umgewandelt werden oder zahlreiche nachwachsende Jungbestände abgängige Altbestände ersetzen können.</p> <p>Der Erhaltungszustand wird nach dem Datenblatt mit B (gut) bewertet.</p>
<p>9150</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9150</p>	<p>Orchideen-Kalkbuchenwald</p> <p>Elf typische Orchideen-Kalkbuchenwaldbestände stocken auf 25 ha im Bereich der beiden Kalkmulden, wobei ein Verbreitungsschwerpunkt in den Wäldern rund um Niederehe besteht. Dort stockt auch der größte Bestand am Südhang des Hönsselberges (10 ha). Oftmals grenzen die lichten Bestände als trockener, bandartiger Buschwald an die offenen Magerrasen- und Fels-Biotope (bei der Zapechlei) an. Meist ist die ehemalige Niederwaldnutzung an den durchgewachsenen, stark überalterten Stockausschlägen erkennbar.</p> <p>Weitere Vorkommen sind an den Südhängen NE Esch (2,75 ha) sowie im NSG Kauligenberg bei Mirbach (3 ha) kartiert.</p> <p>Kennzeichnend ist vor allem das frequente Auftreten von Orchideen in der Krautschicht: Weißes Waldvögelein, Manns-Knabenkraut, Vogelnestwurz und Grünliche Waldhyazinthe. In der Krautschicht finden sich weitere Indikatorarten wie Bergsegge und Blaugras.</p> <p>Das Potenzial des Lebensraumtyps im Gebiet mit etwa 150 ha (11 %) relativ groß und spiegelt die trocken-warmen und kalkhaltigen Standortbedingungen in vielen Bereichen wider. Meist existieren Übergangsbestände zu den Kalkbuchenwäldern mittlerer Standorte. Oft stockt Kiefernforst auf Orchideen-Buchenwaldstandorten. Die heutigen schutzwürdigen Kalkmagerrasen nehmen die potenziellen Standorte des Orchideen-Buchenwaldes als Sekundärvegetation ein.</p> <p>Der Erhaltungszustand wird nach dem Datenblatt mit B (gut) bewertet.</p>
<p>9170</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9170</p>	<p>Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder</p> <p>Im Gebiet gibt es einen einzigen kartierten Bestand mit insgesamt 4,2 ha Labkraut-Eichen-Hainbuchen-Wald, und zwar N des Fohnhofes/Niederehe im Komplex mit einem kleinen Orchideen-Buchenwald. An den Stockaus-</p>

http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9170	<p>schlagen ist die ehemals betriebene Niederwaldnutzung noch deutlich zu erkennen. In der Baumschicht dominieren Traubeneiche und Hainbuche, beigemischt sind Mehlbeere, Feldahorn und stellenweise Elsbeere. Wichtige Kennart in der Krautschicht ist das Waldlabkraut. Bestände entwickeln sich auch durch forstliche Selektion auf die Eiche auf trockenwarmem Standort.</p> <p>Der Erhaltungszustand wird nach dem Datenblatt mit C (mittel bis schlecht) bewertet.</p>
<p>9180*</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9180</p>	<p>Schlucht- und Hangmischwälder</p> <p>Die Verbreitung der kühl-frischen Schlucht- und Hangmischwälder ist im FFH-Gebiet beschränkt auf nur einen typisch ausgeprägten Bestand von 0,3 ha im Komplex mit Kalkfelsen im Ahbachtal.</p> <p>Charakteristisch sind neben markanten Felspartien und senkrecht abfallenden Felswänden die hohe Luftfeuchtigkeit, die gute Wasserversorgung und der relativ große Nährstoffreichtum, was eine üppige, nitrophile Flora begünstigt.</p> <p>Kennzeichnende Baumarten sind Esche, Bergahorn, Sommerlinde und Rotbuche. In der Krautschicht sind regelmäßig Wolfseisenhut, Gelbes Buschwindröschen und Schwarze Teufelskralle anzutreffen. Die Kennarten Hirschzunge und Gelappter Schildfarn fehlen dagegen im Gebiet.</p> <p>Der Erhaltungszustand wird nach dem Datenblatt mit C (mittel bis schlecht) bewertet.</p>
<p>91E0*</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=91E0</p>	<p>Auenwälder</p> <p>Im FFH-Gebiet kommen sowohl Erlen-Eschen-Auenwälder als auch Weichholz-Auenwälder - vor allem entlang der Kyll - vor.</p> <p>Der Lebensraumtyp verteilt sich auf insgesamt 18 Objekte mit 41 Teilflächen mit einer Gesamtgröße von 20,4 ha.</p> <p>Die Erlen-Eschen-Wälder liegen im Gebiet verteilt mit einem Schwerpunkt entlang des Kylloberlaufes und den Seitenquellbächen Reinzelsbach und Wilsambach (tlw. mit Vorwaldbeständen nach Beseitigung der Fichtenriegel) sowie Selbach und Wirft, außerdem am Ahbach. Bei linearer ein- bis zweizeiliger galerieartiger Ausprägung wurden viele Bestände nicht als eigener LRT erfasst, sondern über die Zusatzcodes ws (= Ufergehölz einseitig) oder wt (= Ufergehölz beidseitig) dem LRT 3260 zugeschlagen. Nur flächige Auwälder werden im Biotopkataster als eigenständige Biotoptypen erfasst.</p> <p>Die Kyll wird ab Höhe Stadtkyll und Oberbettingen streckenweise gesäumt von Weiden und Erlen-Galeriewäldern, teilweise in hervorragendem Erhaltungszustand (z.B. Weiden-Auwald an der Kyll NW Stadtkyll, Weidenauwald am Sägewerk Niederkyll und zwischen Birgel und Crumpsmühle). Prägende Baumart ist die Bruchweide unter Beimischung von Schwarzerle und Traubenkirsche. Die staudenreiche Krautschicht bilden u.a. Angelika, Kohlkrazdistel, Mädesüß, Pestwurz und Wolfs-Eisenhut.</p> <p>Die meisten Bestände sind in einem hervorragenden Erhaltungszustand (13 ha); eine gute Bewertung (B) erreichen 5,7 ha der Auwaldbiotope, Bewertung C 1,6 ha.</p> <p>Als Beeinträchtigungen sind die stellenweise Dominanz von Nitrophyten und das Vordringen von Neophyten (v.a. Drüsiges Springkraut und Riesen-</p>

	bärenklau) festzustellen.
--	---------------------------

3.2 Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II)

Art ¹	Status ²	Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II) Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen Beeinträchtigungen , Erhaltungszustand einzelner Vorkommen und Bewertung im Gesamtgebiet
<p>Bachneunauge (<i>Lam-petra planeri</i>)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1096</p>	<p>RL: 2 SDB⁴: Status: r Pop.Gr.: p EHZ: C Aktuell: wie SDB</p> <p>Stand: 2011 Quellen: U. Holle, ASV Hillesheim</p>	<p>Einzigster aktueller Nachweis der Art stammt aus der Kyll oberhalb von Niederbettingen.</p> <p>Vorkommen in weiteren Nebenbächen der Kyll sind denkbar. Hier liegen aber keine aktuellen Fund- oder Kartierungsdaten vor.</p>
<p>Groppe (<i>Cottus gobio</i>)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1163</p>	<p>RL: 2 SDB⁴: Status: r Pop.Gr.: p EHZ: C Aktuell: wie SDB</p> <p>Stand: 2011 Quelle: R. Mauden (1995)</p>	<p>Die Art wurde im Rahmen einer systematischen Elektrofischerei der Kyll und seiner Nebenbäche erfasst und quantifiziert. Sie tritt an allen Messstrecken der Kyll als eine der häufigsten Arten der Forellenregion auf und ist flächendeckend vertreten.</p>
<p>Blauschillernder Feuerfalter (<i>Lycaena helle</i>)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=4083</p>	<p>RL: 1 SDB⁴: Status: r Pop.Gr.: p EHZ: C</p>	<p>Mehrere Nachweise 2011: 1 Falter am Unterlauf des Selbaches auf einer Feuchtweidenbrache, 2 Ex. Auf Talwiese im Wirftal; Erfassungsdefizite aufgrund witterungsbedingter sehr früher Falterflugzeit (3 Wo voraus), Stichproben: Selbachtal, Wirftal, Wilsambachtal, Reinzeltal, oberster Kyllabschnitt bis Landesgrenze zu NRW/Losheimer Graben. Methodik: Präsenz/Absenz-Erfassung über Flächentaxierung während der Flugzeit im Mai.</p> <p>Trotz mehrfacher gezielter Nachsuche keine Nachweise in Wilsambachtal, Reinzeltal und oberster Kyllabschnitt. Eine Fortsetzung des Monitorings wird empfohlen.</p>

<p>Skabiosen Scheckenfalter (<i>Euphydryas aurinia</i>)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1065</p>	<p>RL: 2 SDB⁴: Status: u Pop.Gr.: EHZ: C</p> <p>Stand: 2011</p> <p>Quellen: T. Weber, M.Weitzel, Landschaftsplanung VG Gerolstein (FÖA 1998)</p>	<p>Kein Nachweis 2011, Stichproben: Borstgrasrasen Steinbüchel bei Schüller, Kalkmagerrasen bei Sportplatz Niederehe, Kalkmagerrasen bei Gönnersdorf, Mäuerchenberg bei Lissendorf. Methodik: Präsenz/Absenz-Erfassung über Flächentaxierung während der Flugzeit im Mai.</p> <p>Die letzten publizierte Erwähnungen der Art im Gebiet stammen von den Heiden bei Dreis-Brück (T. WEBER 1991, Rothheck bei Neroth (H. STEININGER 1991) und Auf dem Strunk bei Neroth (H. STEININGER 1994).Trotz mehrfacher gezielter Nachsuche in den letzten 20 Jahren konnte die Art an den genannten Stellen nicht mehr bestätigt werden.</p> <p>Vermutlich ist die Art im Gebiet ausgestorben. Dennoch wird eine Fortsetzung des Monitorings empfohlen.</p>
<p>Spanische Flagge (<i>Euplagia quadripunctaria</i>)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1078</p>	<p>RL: - SDB⁴ : Status: r Pop.Gr.: p EHZ: C Aktuell: wie SDB</p>	<p>Relevant für den FFH-Status ist die in Griechenland verbreitete Unterart <i>E. quadripunctaria rhodosensis</i>.</p> <p>Daten zum FFH-Gebiet liegen nicht vor und eine Beurteilung und Datenaufbereitung für die Art sollte im Rahmen der Planerarbeitung nicht erfolgen.</p>
<p>¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen Anhang II Arten der FFH-Richtlinie (Stand: 2011 Quelle: ^{1,1}, ^{1,2} ARGE Gessner- ² Status der Art: Rote Liste RLP, Quelle: LUWG RLP 2011: Arten mit besonderen rechtlichen Vorschriften, Stand 19.10.2011 ³ Methodik abgekürzt – Ergebnisse ggf. in zwei bis drei kurzen Sätzen ⁴ Standarddatenblatt Status b = Wochenstube, g = Nahrungsgast, r = resident, Status u = unbekannt; Pop.Gr. = Populationsgröße: p = vorhanden; EHZ = Erhaltungszustand: B = gut</p>		

3.3 Arten nach Vogelschutzrichtlinie (Art. 4 Abs. 1 und 2)

Keine Angaben zu Arten gemäß Vogelschutz-Richtlinie, da im FFH-Gebiet nicht zielrelevant. Für das FFH-Gebiet wertbestimmende Vogelarten werden in Kapitel 4 genannt.

4 Weitere relevante Naturschutzdaten

	§30 Kategorie	§30 Kategorie - Name	ha ²	Bemerkungen	
Geschützte Biotope nach § 30 BNatSchG (kein FFH-LRT) Detaillierte Übersicht im LANIS RLP:	1.1	Quellbach	8,94	+ 2 Linien-Bt	
	1.1	Mittelgebirgsbach	28,68	+ 4 Linien BT	
	1.1	Hochstaudenflur (Gewässer begleitend)	0,95		
	1.2	Tümpel (periodisch)	0,01		
	1.2	Fischteich	0,11		
	2.2	Bodensaures Kleinseggenried	0,90		
	2.2	Bodensaurer Binsen-sumpf	1,60		
	2.3	Röhricht	0,05		
	2.3	Schilf-Röhricht	0,08		
	2.3	Rohrkolben-Röhricht	0,36		
	2.3	Bach-Röhricht	0,58		
	2.4	Rasen-Großseggenried	2,30		
	2.5	Nass- und Feuchtwiese	4,10		
	2.5	Nass- u. Feuchtbrache	8,58		
	2.5	Feuchte Hochstaudenflur	0,67		
	2.6	Sicker-, Sumpfquelle	0,83		
	3.4	Wachholder-Halbtrockenrasen	0,14		
			Borstgrasrasen		
	3.5	Enzian- Schillergrasrasen	2,10		
	3.6.2		5,90		
			Trespen-		
	3.6.2		Halbtrockenrasen	0,53	
			Trockener Saum		
	3.6.2		Orchideen-Buchenwald	0,05	
	3.8		Hainbuchen-Eichen-	5,90	
	3.8		Mischwald	3,40	
			Wärmeliebendes Ge-		
3.8		büsch	2,90		
		Bachbegleitender Er-			
4.1.1		lenwald	2,20		
		Bruchgebüsch			
4.1.1		Weiden-Auenwald	0,80		
4.1.2		Natürlicher Kalkfels	1,30		
5.1			0,13		

¹ lt. Biotopkartieranleitung RLP

² Flächengröße §30-Kategorie (Stand: 2010 Quelle: LANIS RLP)

Weitere wertbestimmende Arten	Artname ¹	Status ²	Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen, Beeinträchtigungen Erhaltungszustand einzelner Vorkommen Bewertung im Gesamtgebiet
	Uhu (<i>Bubo bubo</i>) http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=vsg&pk=V029	RL: 2 VSR-Anh. I Status: Brutvogel	Zielart für das Management und die Unterschutzstellung für das VSG Vulkaneifel. Regelmäßige Brutnachweise innerhalb des FFH-Gebietes (Hirschberg) bzw. in angrenzenden VSG-Gebiet (z.B. Weinberg bei Kerpen).
	Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>) http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=vsg&pk=V017	RL: 3 VSR-Anh. I Status: Brutvogel	Zielart für das Management und die Unterschutzstellung für das VSG Vulkaneifel. Regelmäßige Brutnachweise innerhalb des FFH-Gebietes bzw. in angrenzenden VSG-Gebiet (z.B. Oberes Kylltal W Frauenkron, Wirftal, Möschelberg, Mäuerchenberg, Hönselberg, Bahndamm Niederehe, Baumberg, Eusberg etc.). Der Neuntöter ist ein Brutvogel reich strukturierter, offener bis halb offener Landschaften in thermisch günstiger Lage. Dazu gehören z. B. Heckenlandschaften, Trocken- und Magerrasen, frühe Stadien von Sukzessionsflächen, Feldgehölze, Weinberge, Streuobstwiesen, Ödländer, Moore, verwilderte Gärten usw. Die Nester befinden sich meist in bis zum Boden Deckung bietenden Hecken oder Gebüsch.
	Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>) http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=vsg&pk=V025	RL: 3 VSR-Anh. I Status: Brutvogel	Zielart für das Management und die Unterschutzstellung für das VSG Vulkaneifel. Regelmäßiger Brutvogel im FFH-Gebiet u.a. in alten Buchenwäldern und Fichtenbeständen an den Hängen der Kyllquellregion im Bereich Mertesrott und Einsert W Frauenkron und an den Hängen des Selbach- und Wirftales. Dreimüllerwald bei Niederehe, Rodert bei Kerpen. Als typische Art großer geschlossener Buchen- und Mischwälder findet er in den Waldgebieten eine günstige Habitatausstattung vor. Einzelne Altbäume genügen für die Anlage von Bruthöhlen. Nahrungsbiotop sind lichte, große Nadel- und Mischwälder mit größeren Alt- und Totholzanteilen, daher werden naturnahe, reich strukturierte Wälder bevorzugt. Die Reviergröße liegt bei 250 – 400 ha. Alle diese Voraussetzungen werden im Gebiet erfüllt.
	Schwarzstorch (<i>Ciconia nigra</i>) http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=vsg&pk=V011	RL: 1 VSR-Anh. I	Als typischer Waldbewohner und Indikator für störungsarme, altholzreiche Waldökosysteme findet der Schwarzstorch im Gebiet reichlich geeignete Habitate vor: Bruthabitat im FFH-Gebiet in alten Buchenwäldern und Nadel-

	fe/index.php?a=s&b=a&c=vsg&pk=V026	Status: Brutvogel	holzbeständen an den Hängen der Kyllquellregion im Bereich Mertesrott und Einsert W Frauenkron (letzter Brutnachweis 2012, mdl. T. Weber) und an den Hängen des Selbach- und Wirftales (letzter Brutnachweis 2010, mdl. T. Weber). Regelmäßige Brutzeitbeobachtungen und Nutzung von Teilbereichen des FFH-Gebietes als Nahrungshabitat (u.a. Kyll und Seitenbäche, Wirft, Selbach, Ahbach, Grünbach).
	Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>) http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/fe/index.php?a=s&b=a&c=vsg&pk=V022	RL: 3 VSR-Anh. I Status: Brutvogel	Verantwortungsart Rheinland-Pfalz und Bundesrepublik Deutschland. Zielart für das Management und die Unterschutzstellung für das VSG Vulkaneifel. Verbreiteter Brutvogel in der Region. Regelmäßige Brutzeitbeobachtungen und Nutzung von nahezu allen Offenlandbereichen des FFH-Gebietes als Nahrungshabitat. Brutvogel mit Präferenz für Randbereiche der Wälder, und Feldgehölze. Brutvorkommen z.B. Winterberg bei Wiesbaum, Feldgehölz W Mirbach, Buchenwald im Wirfttal.
	Kurzflügelige Beißschrecke (<i>Metrioptera brachyptera</i>)	RL: 2	Zufallsfund im Rahmen der FFH-Kartierung 2011: Borstgrasrasen "ND Eifelverein" W Schönfeld.
	Wildkatze (<i>Felis sylvestris</i>)	RL: 4	Zufallsfund im Rahmen der FFH-Kartierung 2011: Talwiese am Westwall im oberen Kylltal W Frauenkron.
<p>¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen der Anhang I – Arten der Vogelschutzrichtlinie (Stand: 2012 Quelle: Koch, Forstamt Bitburg / http://www.artefakt.rlp.de/, http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/; Auflistung der im Gebiet vorhandenen weiteren wertbestimmenden Arten (Stand: 2010 Quelle: Arge Weißharr, Gessner, Thies)</p> <p>² Status der Art: Rote Liste RLP, Quelle: LUWG RLP 2011: Arten mit besonderen rechtlichen Vorschriften, Stand 19.10.2011; MUFV RLP, 2010: Die regionalen Verantwortungsarten von Rheinland-Pfalz), http://www.artefakt.rlp.de/, , http://www.birdnet-rlp.de/</p>			

5 Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE) / Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke			
Bereits durchgeführte Maßnahmen für LRT/Art	Karte	Quelle	Situationsbeschreibung
Vertragsnaturschutz im Gebiet	Siehe LANIS	Vulkaneifelkreis: Torsten Weber	Innerhalb der FFH- Abgrenzung und angrenzend an das Gebiet sind folgende Flächen in Vertragsnaturschutzprogrammen: PAULa: - 2007: 26 Fl. Mit 24,4 ha - 2008: 46 Fl. Mit 46,6 ha FUL: - 2007: 25 Fl. Mit 23,6 ha - 2008: 25 Fl. Mit 23,6 ha FMA: - 2007: 7 Fl. Mit 9,0 ha
BRE- Flächen	Siehe LANIS	Vulkaneifelkreis: Gerd Ostermann	96 Flächen mit 192,5 ha innerhalb der FFH-Abgrenzung werden im Rahmen der Biotopbetreuung bewirtschaftet. Außerhalb angrenzend kommen nochmal 6 Flächen mit 11,2 ha hinzu.
Kompensationsflächen	Siehe LANIS	Vulkaneifelkreis: Ulrich Buchs Irmgard Freyn-Oyen	2 Flächen innerhalb der FFH-Abgrenzung mit 0,7 ha. Außerhalb angrenzend kommen noch zwei Flächen mit 15 ha hinzu.